

## Ansätze Förderung statt Fehlerfahndung

© 1-2013 Vortrag über die pädagogischen Besonderheiten der Waldorfschule



Rund 20 Zuhörer waren in die Freie Waldorfschule Everswinkel gekommen, um mehr über die pädagogischen Besonderheiten dieser Schule zu erfahren. Diese Veranstaltung wurde mit dem Haus der Familie Warendorf organisiert. Die Waldorfschule Everswinkel präsentierte während des Informationsabends pädagogische Ansätze wie „Schule ohne Sitzenbleiben“, „Schule ohne Notenstress“, „Fremdsprachen ab der 1. Klasse“, „Individuelle Förderung innerhalb einer Lerngruppe“.

Was in den 234 Waldorfschulen in Deutschland seit Jahrzehnten gelebter Schulalltag ist, wird zunehmend auch für Regelschulen diskutiert. Auch die vor fast 13 Jahren in Everswinkel eröffnete Waldorfschule verfolgt dieses pädagogische Konzept. Was genau hinter diesem pädagogischen Ansatz steckt, wird klar, wenn man Genaueres über das Konzept und den Schulalltag erfährt. Zumal jede Waldorfschule eine eigene, besondere Ausprägung hat. So gibt es in Mannheim eine Waldorfschule, die aufgrund ihres interkulturellen Ansatzes vor 2 Monaten von der UNESCO ausgezeichnet wurde. Die Everswinkeler Schule dagegen hat mit ihrem landwirtschaftlichen Akzent und ihrer von

21

ner ersten Klasse bekommen und staunten darüber, dass die Kinder täglich von ihrem Lehrer Geschichten erzählt bekommen – vom Märchen in der ersten Klasse bis zu Biographien bedeutender Persönlichkeiten in der achten Klasse.

Fachstunden wie Fremdsprachen, Kunst, Musik, Sport, Gartenbau, Werken werden auch an Waldorfschulen von Fachlehrern erteilt – und in der Oberstufe ab Klasse 8 übernehmen dann diese „Fachleute“ den gesamten Unterrichtsvormittag. Von dem besonderen Fach „Eurythmie“, einer Bewegungskunst zu Musik oder Sprache, bekamen die anwesenden Zuhörer einige Kostproben präsentiert und durften selber aktiv werden.

Neben dem praktischen Erleben der Waldorfpädagogik wurde während des Vortrags vor allem deutlich, dass aktuelle Forschungsergebnisse der Neurobiologie an Waldorfschulen seit Jahrzehnten mit Erfolg umgesetzt werden. Seit der Gründung der ersten

Anfang an praktizierten Inklusion, also dem gemeinsamen Unterricht mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, einen ganz anderen Schwerpunkt gesetzt.

Wie diese pädagogischen Grundideen im Schulalltag der Waldorfschule Everswinkel umgesetzt werden, davon konnte man sich während des Vortrages und beim anschließenden Rundgang durchs Schulgelände ein Bild machen. Die Zuhörer versetzten sich in



Erst-, Dritt- oder Fünftklässler und machten mit bei Fingerspielen, Übungen zur Körperkoordination und Sprachübungen. Der tägliche Epochenunterricht, der über meist acht Jahre vom selben Klassenlehrer erteilt wird, umfasst neben Rechnen, Schreiben, Lesen in höheren Klassen auch Sachkunde- und NaturkundeePOCHEN. Die Zuhörer konnten eine Ahnung vom Rechenunterricht ei-

Waldorfschule in Stuttgart vor fast hundert Jahren sind Forderungen wie die Abschaffung von Noten, Lehrer als pädagogische Führungskräfte, Begeisterung wecken statt Paukstoff vermitteln, verlässliche Klassengemeinschaften als Garant für Bildung von Sozialkompetenz in den Schulkonzepten von Waldorfschulen verankert. Wenn der Hirnforscher Gerald Hüther das gemeinsame Singen, Musizieren, Theaterspielen oder Bauen als Grundlage für ein erfolgreiches Lernen herausstellt, dann entwirft er einen pädagogischen Ansatz, der an Waldorfschulen seit Jahrzehnten Alltag ist.

In einem gesunden Lernklima die Kinder „fördern statt fordern“, den Lernstoff an die jeweiligen Schüler anpassen und nicht umgekehrt die Schüler an den Lernstoff, dass dies zur Grundmaxime an Waldorfschulen gehört und dort gelingt, das wurde an dem Abend für die Zuhörer offensichtlich.